



Unter den traditionellen schönen Künsten nimmt die Musik eine zauberhafte Sonderstellung ein. Zwar können sie die Begabtesten im Kopf hören, vorstellen und erdenken – aber anders als Dichtung, Schauspiel und die Bildende Kunst kann Musik nicht unabhängig von ihrer hörbaren Wiedergabe empfangen werden, darin den modernen Formen Film und Performance vergleichbar. Im Moment des Erklingens vergeht sie bereits wieder, wird Vergangenheit, Geschichte – und hinterlässt dennoch, wie diese, Spuren in Kopf und Seele.

In meinem Blick auf das Leben in und mit der Musik bisher stehen viele geglückte Momente neben manchen misslungenen oder auch nur gekonnt ausgeführten Abenden. Selten aber stellt sich das Gefühl ein, das genau Passende und Treffende an einem bestimmten Tag und Ort gespielt bzw. gesagt zu haben – so ein Moment war für uns der Anstoß zur vorliegenden CD.

Booklet v5.indd 2 14.10.2014 11:53:13















Man hatte uns eingeladen, die Eröffnung der Ausstellung "Jubel & Elend – Leben mit dem Großen Krieg 1914 – 1918" im Internationalen Ausstellungszentrum Renaissanceschloss Schallaburg am 28. März 2014 musikalisch mitzugestalten. Im Lauf der Veranstaltung wurden, vor dem Hintergrund ergreifender Fotodokumente, Texte von Bertha v. Suttner und vielen Zeitzeugen vorgetragen; die Publizistin Renata Schmidtkunz führte Gespräche mit zwei Verantwortlichen der Ausstellung, Geschäftsführer Kurt Farasin und Dr. Christian Rapp vom wissenschaftlichen Team der Schau. Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll hielt eine Rede, deren Kernbotschaft der Glaube an die friedenssichernde Wirkung der Europäischen Union und dazu von Fortbildung und Erinnerung im Sinne der Ausstellung war.

Danach setzten wir zum letzten Musikstück an, welches auch auf dieser CD am Schluss steht. Das Publikum, etwa 1200 Personen, erwies den darin vorkommenden Hymnen, aber noch mehr den Millionen Toten des Krieges stehend die Anerkennung. Dieses Erlebnis und die Reaktionen der Hörer führten zum Wunsch, den Augenblick dauerhaft auf Tonträger zu dokumentieren. Die Ausstellung gibt ihren Charakter schon im Titel zu erkennen: Verantwortungsvoll und höchst reflektiert lenkt sie den Blick vom anfänglichen Jubel – fast ausnahmslos wurde in den betroffenen Ländern die Stimmung eines "gerechten, vom Volkswillen getragenen" Krieges empfunden und bewusst genutzt, medial



verstärkt – zum Elend des industrialisierten Tötens und Sterbens, zur Not im Hinterland und hin zum bitteren Zusammenbruch alter Ordnungen und einem fragwürdigen Neubeginn.

Kein klirrendes Heldengedenken, kein Protzen mit Uniformglanz und Waffen, keine Darstellung des eben nicht darstellbaren Grauens an den Fronten. Stattdessen Auskunft über die komplexen Beziehungen in Handel, Kultur und Politik am Vorabend des Krieges, persönliche





Zeugnisse als Leitmotiv durch die ganze Schau und ein "Konfliktlabor" als interaktives Element von aktueller Bedeutung für jede/n BesucherIn. Dies spiegelt treffend den Wandel des Blicks: Auch 1913/14 hat man in Europa eines Kriegs 100 Jahre zuvor gedacht. Aber die Endphase der Napoleonischen Kriege wurde vielmehr als Anlass zu kriegerischen Tönen genommen, zur Beschwörung von Heldenmut und Opfergeist, mithin zur Einstimmung auf den kommenden Weltenbrand.

Die Schau beleuchtet nicht nur die Geschichte Österreich-Ungarns in diesem Krieg, sondern gibt, in globaler Perspektive, Stimmen und Schicksalen aus vielen Ländern und von den weltweiten Schauplätzen breiten Raum. Der inhaltsreiche Katalog sei an dieser Stelle weiterempfohlen.

Unsere Musik- und Textauswahl folgte spontan, auch ohne Kenntnis der Ausstellung, derselben Leitlinie. Zwei Musikstücke nehmen Bezug auf Serbien, den Anlassfall und "Hauptgegner" Österreich-Ungarns im Krieg: Jelena Popržan stammt selbst aus Zrenjanin in der Vojvodina und wählte mit *Nizamski Rastanak* ein Volkslied aus der bosnisch-osmanischen Ära um 1840, das von der Trauer beim Abschied des Soldaten erzählt. Paul Schuberth schuf sein Stück *rat tatouille* (*rat*, Serbokroatisch: Krieg) eigens für den Anlass und antwortet mit Empörung auf den Skandal Krieg.



Wie fast alle Intellektuellen der Zeit konnten sich auch die Komponisten Schönberg, Ravel und Koffler der Spannung zwischen Patriotismus und einer zumeist pazifistischen Grundhaltung der Künstler nicht entziehen und fanden erst im Lauf der Kriegsjahre ihre Fassung wieder.

Schönbergs Marsch entstand 1916 im Ausbildungslager für Einjährig-Freiwillige in Bruck/Leitha, für einen Kameradschaftsabend. In typischer Weise bricht Schönberg das perfekt beherrschte Idiom des k.u.k. Militärmarsches mit Verfremdung und Parodie.





An der Stelle, wo er einen harmlosen Ulk auf die Sitten im Militärlager vorsieht (Partituranweisung: Tierkonzert: Hahn, Kalb, Hund ...) haben wir eine Textcollage eingefügt:

Neben Propagandasprüchen aus Frankreich, Serbien und von Hofoperndirektor Weingartner steht als längstes Element ein Auszug aus einem Brief Schönbergs an Alma Mahler vom 28. August 1914. Er zeigt in verstörender Weise, wie auch unabhängige, kritische Denker vom Sog des Zeitgeistes erfasst wurden.

Maurice Ravel, bei Kriegsausbruch rund 40 Jahre alt wie Schönberg, hatte sich ebenfalls vehement um seine Einberufung bemüht, und diente ein Jahr lang als Kraftfahrer bei der Sanität. Einem Boykottaufruf gegen deutsche und österreichische Musik verweigerte er sich jedoch: "Mich kümmert es wenig, dass Monsieur Schönberg Österreicher ist." Jeder der sechs Sätze seiner Suite Le Tombeau de Couperin ist einem gefallenen Freund gewidmet.

Das Schicksal Józef Kofflers ist besonders kennzeichnend: Geboren 1896 in Stryj, Ostgalizien, war er Österreicher, Pole und Jude, kämpfte 1916–18 in der k.u.k. Armee, dann in jener Polens gegen die Sowjetunion. Er wurde mit Frau und Kind 1944 vom Naziterror vernichtet. Er war Schönbergs einziger Schüler aus Polen, und seine Variationen über den Kaiserwalzer von 1935 sind streng im Zwölftonstil gehalten, dabei voller Phantasie und Kolorit. Dekonstruktion, Abschied, Ängste und Hoffnungen werden hörbar als Panorama der kurzen Zeit zwischen zwei verheerenden Kriegen.











Für den Abschluss der Veranstaltung hatte man uns gebeten, die Niederösterreichische Landeshymne sowie die nunmehrige Europahymne zu spielen – beide Melodien im Grunde Kompositionen von Beethoven. (Bundeslied, op. 122; Finale der IX. Symphonie op. 125).

Das Bundeslied wurde von Beethoven zu einem Gedicht von Goethe gesetzt, 1963 wurde der Weise ein schon seit 1948 zu anderer Melodie gesungener Text des national gesinnten Schriftstellers Franz Karl Ginzkey unterlegt.

Vor diesem Hintergrund, und als Zusammenfassung der Veranstaltung schien es uns geboten und sinnvoll, die beiden Hymnen in größeren Zusammenhang zu stellen. Im Bewusstsein von geschichtlicher Aufladung, von Wiedererkennung in der Gegenwart und einer Fortsetzung ohne definiertes Ziel habe ich meiner Collage den Titel "Auf dem langen Weg" gegeben.

So kann diese CD ihre HörerInnen womöglich noch ein Stück lang begleiten, über die Dauer der Ausstellung hinaus und als Erinnerung daran. Aber auch als immer erneuter Denkanstoß, wo Texte und Berichte im Freiraum der Musik eigene Assoziationen wachrufen.



Wohl leben wir, wie Erwin Pröll unterstrich, innerhalb der EU seit 70 Jahren ohne Krieg, aber schon vor unseren Türen ist er gegenwärtig wie eh und je. In der zunehmend vernetzten Welt rückt uns jeder der vielen Konflikte näher als gedacht, die Globalisierung lässt uns die Rückwirkungen verspüren. Der Kampf um Ressourcen, Handelswege, Einflussgebiete umfasst nicht mehr nur fünf europäische Großmächte, sondern buchstäblich die ganze Welt; wie damals führen die (Kriegs)Gegner immer das Wort von der gerechten Sache im Mund. Auch wenn Clausewitz' berühmter Satz: "Der Krieg ist eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln" heute in Europa verpönt ist, so bleibt doch die Kernfrage: Welche Art von Politik war und ist es, die dem Satz nach wie vor Gültigkeit belässt? Und wo entsteht diese Politik? Die Antwort ist einfach: in den Köpfen, und da schon in denen der Kinder und Jugendlichen. Schon Bertha v. Suttner übte harte Kritik an der Ermunterung der Kinder zu Soldatenspielen, und Beispiele von Krieg und Manipulation im Kinderzimmer, bis hin zum Geschütz-Baukasten fehlen auch in der Ausstellung nicht. Entsprechend haben wir die Bilder im Beiheft ausgewählt.

Wenn die vorliegende Produktion jemanden dazu bewegt, gewisse Entscheidungen zu treffen: etwa, seine Kinder ein Instrument oder singen zu lehren, anstatt sie mit *war/action* video games zu betäuben – dann wäre ein Stück des richtigen Weges gegangen.



Mein Dank gebührt allen Mitwirkenden für das Geschenk ihres Talents; allen Helfern in Organisation und Technik, sowie auch den Veranstaltern und Verantwortlichen, die das Steuergeld des Landes für solche Vorhaben bewusst und konsequent einsetzen. Ich widme diese CD meiner Frau Greta – ihre Unterstützung ist unschätzbar – und unserem Sohn Peter Salomon, noch keine drei Jahre alt. Möge er seine Wege friedlich und eben darum in Stärke gehen.

Wien, September 2014

(lacktriangle)









## Zur frommen Erinnerung

an Herrn

# Karl Schachinger

Bäckergehilfe bei Steingreß in Ried, Schütze beim k. k. 2. Schützenbaon, 6. Komp

welcher am 12. Oktober 1915 im 17. Lebensjahre am italienischen Kriegsschauplatze den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

(S)

Eltern, trocknet Eure Tränen! Als mich traf das kalte Erz, War bei Euch mein letztes Sehnen — Brich nicht, brich nicht, Elternherz! Gönnet mir den Tod der Helden, Tragt als Helden Euren Schmerz! Konnte man Euch Schönres melden? Brich nicht, brich nicht, Elternherz!

Er ruhe in Frieden!

ATHOLISCHE PRESSVEREINSDRUCKEREI RIED I. INNKR



1993–1996: Ensemblemitglied am Wiener Burgtheater. Dann feste Engagements an den Landestheatern Coburg, Schwaben, Tübingen, Landestheater Linz, durchwegs Hauptrollen. 2014: FEUERSEELE Bertha von Suttner/Frieden: UA Parlament Wien, Gastspiele Österreich, Istanbul, Paris, USA, Kanada, Japan...Künstlerische Leitung musikalisch-literarischer Programme. Als Solistin Bandprojekte mit vielen namhaften Jazzmusikern und dem Schriftsteller Franzobel. 6 Solo-CDs, Gastspiele mit Soloprogrammen in ganz Österreich und Deutschland. www.maxiblaha.at

#### Georg Buxhofer, E-Bass \*1986 Melk/ NÖ

Studium der Musikwissenschaften an der Universität Wien. Jazz/Bass Studium am Konservatorium der Stadt Wien. 2011 Musikalische Leitung bei der Produktion "Artus"/Sommerspiele Melk. 2013 Veröffentlichung der Debütplatte "Hornhub" bei Jazzwerkstatt/Lotus Records.

### Margarethe Deppe, Violoncello

Musikalische Ausbildung in Salzburg und Wien. Lebt und arbeitet in Wien. Neben der Tätigkeit im klassischen Bereich seit Jahren Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik und Improvisation. www.extracello.at

#### Paul Gulda, Klavier \*1961 Wien

Seit 1982 internationale Karriere als Selist und Kammermusiker. Ebenso Erfahrungen als Komponist, Dirigent, Improvisator, sowie Zusammenarbeit mit Schauspielern und Malern. Über 25 CD-Veröffentlichungen. Gesuchter Pädagoge, Meisterkurse in vielen Ländern.

#### Julian Loidl, Schauspieler \*Wien,

lebt und arbeitet als Schauspieler ebendort. Studium am Konservatorium der Stadt Wien. Seit 2001 mehrere Jahre Ensemblemitglied am Wiener TAG-Theater, nationale und internationale Theaterproduktionen. Diverse Fernseh- und Filmproduktionen. Julian Loidl hat mit seiner wandelbaren Stimme schon einige Hörbücher und Hörspiele aufgenommen und seine große Leidenschaft dafür entdeckt. www.julianloidl.com

#### Jelena Popržan, Viola \* 1981 Novi Sad,

Vojvodina/RS - Bratschistin, Sängerin, Performerin. Klassisches Studium (Viola) an den Universitäten Belgrad und Graz. Seit einigen Jahren mit ihren Formationen Catch-Pop String-Strong, Sormeh und Madame Baheux in der österreichischen und internationalen World/Jazz-Szene unterwegs. CD-Einspielungen, www.jelenapoprzan.com

#### Paul Schuberth, Akkordeon \*1994,

junger, gleichwohl erfahrener Akkordeonspieler und Komponist. Studium bei Alfred Melichar an der Bruckneruniversität Linz, ab 2014 mit Schwerpunkt Jazztheorie und -komposition bei Christoph Cech. Eigene Ensembles und Projekte in den Bereichen Neue Musik, Jazz und Worldmusic. Auftritte in Österreich, Bulgarien und den Balkanstaaten; vier CD-Veröffentlichungen, www.paulschuberth.com





1	Bertha von Suttner: Egon Erwin Kisch:	Die Waffen Nieder! Vereidigung	3:04
2	Arnold Schönberg (1874-195 Die Eiserne Brigade	(1) arr. Ensemble	5:31
	(mitw. Heinrich Bru	ickner, Naturtrompete in Es)	
3	Egon Erwin Kisch:	Serbische Bauern	
	Marcelle Lerouge:	Züge	1:16
4	Maurice Ravel (1875-1937) arr. Paul Gulda		
	Le Tombeau de Couperin: Menuet		5:19
5	Oswald Kartitsch:	Der alte Pfarrer	
	Thomas Bergner:	Auf Posten	0.05
	Florence Farmborough:	Feldspital	3:07
6	Traditional, Bosnien arr. Popržan/Schuberth		
	Nizamski Rastanak		4:12
7	John Reed:	Kriegsverbrechen	0:47
8	Paul Schuberth (*1994)		
	rat tatouille		3:03
9	Thomas Bergner:	Ernste Zeiten	
	Hertha Strauch:	Kriegstagebuch	1:48
10	Józef Koffler (1896-1944)		
	Variations sur une Valse de Johann Strauss		15:34
11	Karl Kraus:	Kriegsmüde	
	Bertha von Suttner:	Aufruf (1891)	3:19
12	Paul Gulda (*1961)		
	Auf dem Langen Weg		5:32

Booklet v5.indd 16 14.10.2014 11:53:27